

Aus der 25. und 26. Stunde des Tages.

Es ist ein ehernes Naturgesetz, daß der Mensch sein Brot nicht in Müßiggang essen, sondern arbeiten soll vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der vornehmen Aufgabe, einen kleinen Fleck Erde, einen kleinen Kreis von Menschen, ein bißchen besser zu gestalten, als er ihn vorgefunden. Das ist die Mission, die er zu erfüllen hat; sie ist nicht zu groß, aber auch nicht so klein, daß sie keine Aufgabe oder Privileg mehr wäre. Diese Aufgabe hat jeder, mag er in einer Hütte oder in einem Palast wohnen, und ein jeder sollte es als seine größte Freude betrachten, wenn er seinen Mitmenschen irgendwie dienen kann. Es kommt nicht auf den Grad des Ruhms, nicht auf die Größe der Reichtümer an, den man sich durch seine Tätigkeit erwirkt, wenn die Arbeit nur für die Allgemeinheit von Wert ist, das ist das wahre Ziel des Lebens.

Wer an der Aufgabe, die einem zugeteilt ist, ordentlich arbeitet, der braucht keine Angst zu haben, daß Gott ihn übersehen werde; Pflichterfüllung geht vor Gebet und Opfer, der gut vollbrachte Tag ist das beste Gebet. Die nichts Besseres zu tun haben, mögen beten soviel sie wollen, aber sie sollten nicht allzu habüchtlig sein und nicht zuviel für sich erbitten!